

Newsletter März 2005

Aus dem Ministerium

- Im Gebäudebereich ist das Kyoto-Ziel zu erreichen 2
- Mehr Wachstum und Umweltqualität durch Sanierung der Wohnungsbestände in osteuropäischen Staaten 2

zukunft haus

- Deutsche Energie-Agentur präsentiert Ergebnisse aus bundesweitem Feldversuch 3
- Gebäudeenergiepass schafft neue Impulse für die Bauwirtschaft 4
- Gebäudeenergiepass: neue Internetseiten online 5
- Ausstellerdatenbank zum Gebäudeenergiepass kommt Ende März 5
- Aus Mannheimer Altbau wird Energiesparhaus 5
- Innendämmung in der Altbausanierung: Die LUWOG modernisiert ein über 100 Jahre altes Meisterhaus 6
- Vorträge zum Kongress BAU 2005 jetzt im Netz verfügbar 7

Politik und Wirtschaft

- Altbausanierung schafft tausende Arbeitsplätze der 50er und 60er Jahre aus 7
- Heizungsindustrie verhalten optimistisch 7

Projekte

- Spatenstich für erste Solarsiedlung in Düsseldorf 8
- Die Klimaschutzinitiative CO₂NTRA: Isover fördert Klimaschutzprojekte 8

Infotipps

- EcoTopTen – Rundum gute Produkte 9
- Bauherrenhandbuch der Architektenkammer Rheinland-Pfalz erschienen 10
- Mit Haustechnik Energie- und Wasserverbrauch senken 10
- Zwei neue Broschüren zum Thema ökologisches und nachhaltiges Bauen 11

Preise im Spiegel der Statistik

- Ölpreis auf hohem Niveau konstant 11

Veranstaltungen

- Veranstaltungskalender 12

Impressum 13

Im Gebäudebereich ist das Kyoto-Ziel zu erreichen

Trotz Vergrößerung der Gesamtwohnfläche und Zunahme der Anzahl der Haushalte konnten die CO₂-Emissionen in den privaten Haushalten von 1990 bis heute um rund 3 Millionen Tonnen gesenkt werden.

Darauf wies der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Achim Großmann, auf der Konferenz „Klimaschutz am Bau: Neue Arbeit durch neue Energien“ in Berlin hin. „Dies zeigt“, so Großmann, „im Gebäudebereich haben wir unsere Hausaufgaben gemacht, um das Kyoto-Ziel zu erreichen. Wir müssen unsere Anstrengungen aber unvermindert fortsetzen.“

Ausschlaggebend für den Erfolg seien insbesondere die Förderprogramme der KfW-Bankengruppe, mit denen zu günstigen Konditionen die Wärmedämmung älterer Häuser finanziert werden kann. Unterstützt wird dieses Angebot durch Informationen für Bürgerinnen und Bürger sowie für Fachleute.

„Im Übrigen haben wir Anfang 2002 die Energieeinsparverordnung in Kraft gesetzt, die den energetischen Standard der Neubauten um rund 25 % gegenüber der alten Wärmeschutzverordnung bindend senkt. Sie schreibt gleichzeitig gezielte Maßnahmen im Gebäudebestand vor“, so Großmann.

Der Staatssekretär sagte weiter, man habe sich für die privaten Haushalte ein Emissionsziel von 120 Millionen Tonnen CO₂ für den Zeitraum 2008-2012 gesetzt. Dies erfordere allerdings eine weitere Verstärkung der Anreize für Investitionen und erhöhte Aufklärungsarbeit. Oftmals seien mit geringen Ausgaben, beispielsweise Austausch eines Heizkessels, erhebliche Gewinne bei den Betriebskosten zu erzielen.

Eine wesentliche Rolle wird in diesem Zusammenhang in Zukunft der Energieausweis für Bestandsgebäude spielen, der ab Januar 2006 beim Erwerb einer Immobilie oder bei der Vermietung vorzulegen ist. Dieser Ausweis wird die energetische Qualität des Gebäudes beschreiben, so dass schnell eingeschätzt werden kann, mit welchen monatlichen Belastungen gerechnet werden muss.

„Der Energieausweis wird in diesem Bereich Wettbewerb schaffen und damit die Nachfrage nach energieeffizienten Gebäuden erhöhen“, sagte Großmann.

Internet:

www.bmvbw.de

Mehr Wachstum und Umweltqualität durch Sanierung der Wohnungsbestände in osteuropäischen Staaten

Der Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Tilo Braune trafen Anfang März in Berlin zu einem Gespräch mit Unterstaatssekretär Andrzej Bratkowski vom polnischen Ministerium für Infrastruktur zusammen. Thema war die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Bau- und Wohnungswesen sowie im Bereich der Raumordnung.

Braune wies in diesem Zusammenhang auf die großen Chancen hin, die eine intensivere Zusammenarbeit für das wirtschaftliche Wachstum in beiden Staaten mit sich bringe. Wie damals nach der Wiedervereinigung müssten auch in Polen die Wohnungsbestände saniert, die Infrastruktur ausgebaut und auch dem Neubau positive Impulse gegeben werden. Die deutsche Seite könne diesen Prozess mit den im Zuge der Wiedervereinigung gesammelten Erfahrungen unterstützen und vor allem ostdeutschen Unternehmen biete sich die Chance, ihr einschlägiges Know-how ein zu bringen. Außerdem böten sich neue Absatzchancen für deutsche Baustoffhersteller und Anbieter von modernen, umweltfreundlichen Heizsystemen. Jetzt gehe es vor allem darum, in konkreten Best-Practice-Projekten gangbare und finanzierbare Konzepte auf ihre praktische Umsetzbarkeit zu testen. Staatssekretär Braune bot seine Unterstützung an und schlug seinen Gesprächspartnern vor, geeignete Objekte für Pilotprojekte auszuwählen.

Internet:

www.bmvbw.de/

Deutsche Energie-Agentur präsentiert Ergebnisse aus bundesweitem Feldversuch

dena-Energiepass mobilisiert Energieeffizienz-Potenziale im Gebäudebestand

Der Gebäudeenergiepass der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) hat seinen Praxistest erfolgreich bestanden und überzeugt als innovatives Instrument zur Mobilisierung von Energieeffizienz-Potenzialen im Gebäudebestand. Dieses Ergebnis präsentierte dena-Geschäftsführer Stephan Kohler im Rahmen einer Pressekonferenz zum Abschluss des bundesweiten Feldversuchs.

Nach der „EU-Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden“ (2002/91/EG), muss ab Anfang 2006 bei Verkauf oder Vermietung von Wohnungen ein „Ausweis über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden“ ausgestellt werden. Die nationale Umsetzung der Richtlinie erfolgt mit der im Januar 2006 anstehenden Novellierung der Energieeinsparverordnung (EnEV).

Unter Einbeziehung aller wichtigen Marktpartner hat die dena einen „Prototypen“ für einen bundeseinheitlichen Gebäudeenergiepass entwickelt. Dieser Prototyp wurde von November 2003 bis Dezember 2004 getestet. Ziel war es, den Gebäudeenergiepass unter Praxisbedingungen zu erproben und seine Marktakzeptanz zu überprüfen. Die Ergebnisse aus dem bundesweiten Feldversuch liegen nun vor.

Der Feldversuch bescheinigt dem Gebäudeenergiepass eine hohe Marktakzeptanz: 80% der Selbstnutzer und der privaten Vermieter und 40% der befragten Wohnungsgesellschaften würden den dena-Energiepass ganz oder überwiegend empfehlen. „Der bedarfsorientierte Energiepass wird vom Endverbraucher verstanden und kann in guter Qualität zu günstigen Konditionen erstellt werden“, erklärt Stephan Kohler. „So lagen die Kosten für 65 Prozent aller Energiepässe unter 300 Euro. Nicht zuletzt gibt der Gebäudeenergiepass nachweislich Impulse für Modernisierungsmaßnahmen im Gebäudebestand. 70 Prozent der Eigentümer wollen die im Energiepass empfohlenen Modernisierungsmaßnahmen ganz oder teilweise umsetzen und bei 30 Prozent war der Energiepass ganz direkt der Auslöser für geplante Modernisierungsmaßnahmen“, so Kohler weiter.

Mit über 4.100 ausgestellten Gebäudeenergiepässen wurde das ursprüngliche Ziel von 3.300 auszustellenden Pässen während des Feldversuchs deutlich übertroffen und auch die bundesweite Datenbank mit inzwischen über 1.000 Aussteller für den Gebäudeenergiepass zeugt von dem Interesse am dena-Energiepass.

Am Feldversuch waren insgesamt 33 regionale Kooperationspartner aus ganz Deutschland beteiligt – darunter Wohnungsunternehmen, Kommunen, Verbraucherzentralen, Energieversorgungsunternehmen und Energieagenturen.

Die Vorbereitung und Durchführung des Feldversuchs fand in enger Abstimmung mit dem BfW, dem BMVBW und dem BMU statt. Die Ergebnisse des Feldversuchs werden von der Bundesregierung in die Vorbereitungen zur Gesetzgebung einbezogen. Gleichzeitig wird die dena mit einem umfangreichen Maßnahmen-Paket dafür Sorge tragen, dass die beteiligten Akteure optimal auf die gesetzliche Umsetzung vorbereitet sind und bereits in 2005 möglichst viele Gebäudeenergiepässe ausgestellt werden.

Weitere Informationen unter: www.gebaeudeenergiepass.de



Ergebnis des ENERCERT-Kongresses in Frankfurt: Gebäudeenergiepass schafft neue Impulse für die Bauwirtschaft

Für die EU-weite Einführung des Gebäudeenergiepasses ist ein koordiniertes und einheitliches Vorgehen aller beteiligten Marktakteure notwendig. Nur auf diesem Wege lässt sich das enorme Energiesparpotenzial im Gebäudebestand mobilisieren. Der Energiepass wird international als zentrales Instrument gesehen, um neue Impulse für die Bauwirtschaft, den Modernisierungsmarkt und die CO2-Minderung im Gebäudebestand zu geben. Dies sind die wichtigsten Ergebnisse der internationalen Gebäudeenergiepass-Konferenz „ENERCERT“, die am 15. und 16. März von der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) zusammen mit europäischen Partnern veranstaltet wurde.

150 Teilnehmer aus 14 Ländern diskutierten im Frankfurter Kongresszentrum zwei Tage lang intensiv die Fragen der Markteinführung von Energiepässen. Die Teilnehmer konnten dabei unter anderem von den Ergebnissen des dena-Energiepass-Feldversuchs in Deutschland profitieren, die seit kurzem vorliegen. Auch Dänemark präsentierte interessante Ergebnisse aus der langjährigen Praxis mit gesetzlichen Energiepässen. Zudem stellten Vertreter der Länder Österreich und Slowenien sowie verschiedener internationaler Unternehmen, Verbände und Wissenschaftsinstitutionen



Arbeitsergebnisse und Positionen zur EU-weiten Einführung des Energiepasses vor. Referenten und Teilnehmer erzielten Einigkeit darüber, dass der Energiepass für Gebäudeeigentümer einheitlich und verständlich sein muss. Besonders wichtig für Hausbesitzer sind Modernisierungsempfehlungen, in denen Einsparmöglichkeiten für jedes individuelle Gebäude aufgezeigt werden. „Dieses Ziel ist nur mit dem bedarfsorientierten Energiepass möglich, in dem der gebäudetechnische Zustand untersucht wird und die notwendigen Modernisierungsempfehlungen explizit benannt werden“, erklärt dena-Geschäftsführer Stephan Kohler. Bei der Markteinführung des Energiepasses sollten viele Marktakteure möglichst eng zusammenarbeiten: Energieagenturen, Industrie, Handwerk und Eigentümer. Die gesetzliche Einführung von Energiepässen muss kombiniert werden mit zahlreichen begleitenden Marktaktivitäten, z.B. die Qualifizierung und Information der Aussteller und eine breite Information der Öffentlichkeit.

Die ENERCERT-Konferenz hat eine internationale Diskussion über den Gebäudeenergiepass angestoßen und damit die Nutzung von Synergieeffekten und eine verstärkte Harmonisierung zwischen den beteiligten Ländern ermöglicht. Sie wurde von der dena mit Unterstützung der Energieagenturen der Länder Dänemark, Österreich und Slowenien sowie der Europäischen Kommission parallel zur internationalen Fachmesse für Energie- und Gebäudetechnik „ISH“ durchgeführt.

Weitere Informationen und Download der Vorträge:
www.dena.de/enercert

zukunft haus

Gebäudeenergiepass: neue Internetseiten online

Alle Infos zur Markteinführungskampagne 2005 und erste Ergebnisse Feldversuch online! Die dena hat Ihren Internetauftritt zum Projekt „Energiepass für Gebäude“ komplett überarbeitet. Die Internetseite ist direkt über www.gebaeudeenergiepass.de oder über das dena-Portal www.zukunft-haus.info zu erreichen. Die neuen Internetseiten bieten neben ausführlichen allgemeinen Informationen rund um den Energiepass auch erste Ergebnisse zum abgeschlossenen Feldversuch der dena. Zudem stellt die dena alle Details der neuen Markteinführungskampagne zum Energiepass vor.

Im Rahmen dieser Kampagne wird die dena die bundesweite Ausstellung von Energiepässen ermöglichen. Zudem wird die dena Kommunen dabei unterstützen, regionale Kompetenzzentren zum Thema Energiepass aufzubauen. In diesen Kompetenzzentren finden Endverbraucher in Ihrer Region einen Ansprechpartner zum Thema Energiepass. Interessierte Kommunen sind aufgerufen, diesbezüglich mit der dena in Kontakt zu treten.

Ab Ende März: Aussteller zum Gebäudeenergiepass können sich online registrieren

Ende März wird die bundesweite Aussteller-Datenbank unter www.gebaeudeenergiepass.de frei geschaltet.

Neue Aussteller können sich dann einfach über ein Kontaktformular bei der dena registrieren lassen. Einzelheiten zur Verfahrensweise bei der Anmeldung wird die dena zusammen mit der Datenbank im Internet veröffentlichen.

Endkunden bietet die Aussteller-Datenbank die Möglichkeit, einen zugelassenen Aussteller in der Region zu finden und Kontakt aufzunehmen.

Aus Mannheimer Altbau wird Energiesparhaus

GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH weiht energetisch sanierte Reihenhauszeile mit 12 Wohneinheiten in Gartenstadt ein.

Seit Ende Februar ist das von der GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH im Rahmen des bundesweiten Pilotprojektes „Niedrigenergiehaus im Bestand“ der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) sanierte Gebäude bezugsfertig. In anderthalb Jahren Bauzeit wurde der Mannheimer Altbau in der Freyastraße 42-52 zum schmucken 3-Liter-Haus umgebaut. Damit verbraucht die Reihenhauszeile mit 12 Wohneinheiten aus dem Jahr 1931 nun über 90 % weniger Energie als vor der Sanierung. Möglich wurde dies durch den Einsatz innovativer Technologien und Baustoffe.

Innovative Anlagentechnik und Wärmedämmung

Durch innovative Anlagentechniken und umfangreiche Wärmeschutzmaßnahmen liegt die Energiebilanz in der Freyastraße sogar weit unter den für Neubauten üblichen Standards. Ute Czulwik, zuständige Projektleiterin bei der dena: „Der Energiebedarf wurde auf weniger als 30 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr gedrosselt – das entspricht etwa 3 Litern Heizöl. Bei vergleichbaren Neubauten liegt der Energiebedarf mehr als dreimal so hoch.“ Für die GBG ist die Sanierung daher in vielerlei Hinsicht überzeugend: Die Mieter zahlen künftig weniger Nebenkosten, der Wohnwert ist gestiegen und die Umwelt profitiert von einem geminderten CO₂-Ausstoß“, so Herr Wolfgang Bielmeier, Direktor der GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH.

Die Sanierung der Reihenhauszeile wurde vom renommierten Fraunhofer-Institut für Bauphysik sowie vom Lehrstuhl für Heiz- und Raumlufttechnik der Universität Stuttgart wissenschaftlich begleitet. Um die günstigste Kosten-Nutzen-Relation zu ermitteln, installierten die beteiligten Institute unter anderem fünf verschiedene Heizungs- und Lüftungsvarianten,

deren Einsatz messtechnisch ausgewertet wird: Die Messergebnisse können später Aufschluss über zukunftsweisende Sanierungstechniken geben.

Wissen weitergeben

Insgesamt 20 Wohnungsbauunternehmen aus allen Teilen Deutschlands beteiligten sich mit innovativen energetischen Sanierungsvorhaben an dem vom Bundesbauministerium unterstützten dena-Projekt „Niedrigenergiehaus im Bestand“ (s.a. <http://www.neh-im-bestand.de/>). Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus dieser ersten Pilotphase werden nun an Wohnungsbauunternehmen und Planer weitergegeben, um innovative technische Standards mittelfristig am Markt zu etablieren.

Deshalb veranstaltete die dena gemeinsam mit der GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH anlässlich der Gebäudefertigstellung am 22.02.2005 einen Fach-Workshop. Über 130 Planer, Architekten und Wohnungsbauunternehmen aus ganz Deutschland informierten sich über die Planungen, Konzepte und Ergebnisse der Niedrigenergiehaus-Projekte aus Mannheim, Heidelberg und Neu-Ulm. Die Vorträge stehen unter <http://www.zukunft-haus.info/page/index.php?id=2728> und http://www.neh-im-bestand.de/?template=dt_dena_info_vortraege zum Download bereit.

Start 2. Projektwelle im Frühjahr

Im Frühjahr 2005 soll eine zweite Projektwelle mit über 100 Partnern gestartet werden: Mitmachen können alle Eigentümer, die ein Wohnbestandsgebäude auf Niedrigenergiehausstandard sanieren und dabei von den vorliegenden Erfahrungen profitieren möchten. Die Vorhaben werden durch zinsverbilligte Kredite der KfW Förderbank gefördert.

Weitere Projektinformationen finden sich unter:

www.neh-im-bestand.de/?id=109446

Innendämmung in der Altbausanierung: Die LUWOGЕ modernisiert ein über 100 Jahre altes Meisterhaus

Was tun, wenn der Hausbesitzer die Fassade erhalten und trotzdem Heizenergie und Heizkosten einsparen möchte? – Die Innendämmung macht's möglich.

Die LUWOGЕ – Das Wohnungsunternehmen der BASF wird erstmalig mit dem BASF-Schaumstoff Neopor® in einem freistehenden Wohnhaus in Ludwigshafen eine Innendämmung realisieren. Nach der Modernisierung wird das über 100 Jahre alte Meisterhaus unter sechs Liter Heizöl pro Quadratmeter und Jahr Primärenergie verbrauchen. „Dadurch reduziert sich der Energiebedarf nach der Modernisierung um bis zu 80 %“, erklärt Dr. Matthias Hensel, Vorsitzender der Geschäftsführung. Mit der Maßnahme nimmt die LUWOGЕ am bundesweiten Pilotprojekt „Niedrigenergiehaus im Bestand“ der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) teil, um Hauseigentümern und der Baubranche ein Beispiel zu geben, einen Altbau mit Innendämmung zu modernisieren.

Das Doppelhaus aus dem Jahr 1892 ist Teil der ältesten Ludwigshafener BASF-Siedlung „Alte Kolonie“ in unmittelbarer Nähe des Werkgeländes. Dort entstehen pro Doppelhaushälfte jeweils eine 75 Quadratmeter-Wohnung im Erdgeschoss und eine 140 Quadratmeter große Maisonette-Wohnung im Obergeschoss. Die Wohnungen im Erdgeschoss erhalten Terrassen, im 1. OG werden großzügige Balkone angebaut.

Weitere Informationen unter

www.luwoqe.de

Vorträge zum Kongress BAU 2005 jetzt im Netz verfügbar

Der Kongress „Energie einsparen im Gebäudebestand – mehr Wert entwickeln“ diskutierte die energetische Gebäudesanierung als wirksame Maßnahme zur CO₂-Reduktion auf der BAU 2005 in München.

Zwei Tage diskutierten Experten und Politiker aus ganz Europa über Energieeffizienzstrategien im Gebäudebereich. Auf dem Europäischen Fachkongress „Energie einsparen im Gebäudebestand – mehr Wert entwickeln“ herrschte grundsätzlich Einigkeit: Energieeffizientes Bauen und Sanieren sind strategische Eckpfeiler für eine nachhaltige Baupolitik – und für den Klimaschutz.

Zentrales Kongress-Thema war die für Januar 2006 anstehende Novellierung der Energieeinsparverordnung (EnEV), und damit die nationale Umsetzung der „EU-Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden“ (2003/91/EG). Ab Anfang 2006 muss bei Verkauf oder Vermietung von Wohnungen ein Energiepass ausgestellt werden. Dies soll im Rahmen der EnEV-Novelle gesetzlich geregelt werden.

Der Kongress stellte außerdem aktuelle Projekte vor, die zur Reduzierung der CO₂-Emissionen im Gebäudebereich und damit zum Klimaschutz beitragen. Enorme Einsparpotenziale liegen im Gebäudebestand – allein in Deutschland werden mehr als ein Drittel des gesamten Energiebedarfs und damit der CO₂-Emissionen durch Heizung und Warmwasser verursacht.

Die Vorträge zum Kongress sowie Fotos und weitere Hintergrundinformationen unter:
www.zukunft-haus.info/page/index.php?id=2740

Altbausanierung schafft tausende Arbeitsplätze

26 Millionen Altbauwohnungen energetisch nicht auf dem neuesten Stand / 200.000 neue Jobs möglich

„Bis zu 200.000 Arbeitsplätze können in Deutschland entstehen, wenn die Altbausanierung noch gezielter gefördert würde“, so der Geschäftsführer des Verbandes der Fenster- und Fassadenhersteller (VFF) Dr. Thomas W. Büttner am Rande einer Klimaschutzkonferenz von Bündnis 90/Die Grünen in Berlin. Neben der Wärmedämmung im Wand- und Deckenbereich und sparsamen Heizungsanlagen - könne das „Energiebauteil Fenster“ dazu beitragen, den Energieverbrauch in den 26 Millionen Altbauwohnungen kräftig zu senken. Zusätzlich zu den bewährten Förderinstrumenten der KfW seien weitere Anreizprogramme wünschenswert. Dabei sollte nach Meinung des Verbandes auch eine modifizierte Eigenheimzulage für Energie einsparende Baumaßnahmen im Bestand erwogen werden.

In die gleiche Richtung argumentierte die Bundesinitiative „jetzt“.. So formuliert Werner Dörflinger (Vorstand der Bundesinitiative „jetzt“) als Ziel: „Jährlich 300.000 Wohneinheiten sanieren, die CO₂-Belastung um 1,5 Millionen Tonnen reduzieren und bis zu 200.000 Arbeitsplätze schaffen“. Gezielte Anreize würden öffentliches und privates Kapital erschließen und somit einen großen Schub für neue Arbeitsplätze auslösen.

Weitere Informationen unter:

www.bauarchiv.de/baulex/article.php?sid=5381&mode=thread&order=0

Heizungsindustrie verhalten optimistisch

Interview mit Andreas Lücke, Geschäftsführer des BDH (Bundesindustrieverband Deutschland Haus-, Energie- und Umwelttechnik e.V.)

Die Heizungsindustrie verzeichnet in Deutschland nach Jahren des Abschwungs eine Marktbelebung. Nachdem im vergangenen Jahr der Abwärtstrend gestoppt werden konnte, verbuchte die Branche in 2004 wieder leichten Zuwachs, wie Andreas Lücke, Geschäftsführer des BDH (Bundesindustrieverband Deutschland Haus-, Energie- und Umwelttechnik e.V., Köln), berichtet.

Das komplette Interview ist nachzulesen unter:

www.bdh-koeln.de/html/default.asp?site=7_6



Spatenstich für erste Solarsiedlung in Düsseldorf

NRW-Städtebauminister Dr. Michael Vesper nahm in Düsseldorf den Spatenstich für die erste Solarsiedlung der Landeshauptstadt vor.

Am Medienhafen, einer der begehrtesten Wohnlagen der Stadt, baut die Rheinwohnungsbau GmbH über 100 neue Wohnungen und ein Geschäftshaus. „Solares Bauen ist ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz. Es trägt zur deutlichen Verbesserung der Wohnqualität in den Städten bei. Das Land Nordrhein-Westfalen ist dabei europäischer Spitzenreiter“, erklärte Vesper. Das Bauvorhaben ist eines von bisher 37 konkreten Projekten des Landesprogramms „50 Solarsiedlungen in NRW“. Dabei sei es gelungen, das solare Bauen in kompletten Siedlungen zu etablieren, so das Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport (MSWKS) in einer Pressemitteilung. Über 1.400 Wohnungen seien in NRW bereits entsprechend realisiert.



Minister Vesper weiter: „Die Kombination des energiesparenden Bauens im 3-Liter-Haus Standard mit der Nutzung erneuerbarer Energien für den Wohnbereich und das Bürohaus ist besonders beeindruckend. Der hervorragende Wärmedämmstandard und die Solaranlagen, die die Hälfte des benötigten Warmwassers produzieren, reduzieren die Nebenkosten für die Mieter erheblich.“ Er appellierte: „Dies ist ein Beispiel, das Schule machen sollte. Dann können bald immer mehr Menschen in vielen weiteren Kommunen des Landes auf der Sonnenseite ihrer Stadt leben und arbeiten.“

Ausführliche Informationen unter:
www.solarserver.de/news/news-3496.html

Die Klimaschutzinitiative CO₂NTRA: Isover fördert Klimaschutzprojekte

Um für den Klimaschutz bundesweit noch mehr Aufmerksamkeit zu erzielen, hat SAINT-GOBAIN Isover G+H, der Marktführer bei Mineralwolle-Dämmstoffen, eine Klimaschutzinitiative ins Leben gerufen.

Unter dem Namen CO₂NTRA werden künftig nationale, nicht wirtschaftlich nutzbare Klimaschutzprojekte finanziell unterstützt. Das erklärte Hauptziel der Förderinitiative ist es, Bevölkerung und Wirtschaft zu aktivem Klimaschutz zu motivieren und so das öffentliche Bewusstsein zu sensibilisieren. Hierfür richtet Isover einen speziellen CO₂NTRA-Etat ein. Darüber hinaus wird ein Förderpreis für beispielhafte wissenschaftliche Arbeiten zum Thema Klimaschutz ausgeschrieben. Die Initiative ist unbefristet angelegt und wird jährlich durchgeführt. Projektstart ist im März dieses Jahres, die ersten Förderprojekte werden ab Oktober 2005 nach Entscheidung des Beirates finanziell unterstützt und die Vergabe der Förderpreise erfolgt Ende 2005.

Der wachsende Verbrauch von Erdöl, Erdgas und Kohle ist nachweislich die Hauptursache für den zunehmenden CO₂-Ausstoß und damit verbunden für die weltweite Klimaerwärmung und -veränderung. Das Klimaschutzabkommen von Kyoto fordert daher alle Industriestaaten auf, den CO₂-Ausstoß bis 2012 um 5 % zu senken. Zur Erfüllung dieser Forderungen ist ein intensives Klimaengagement notwendig, weshalb Isover mit der Initiative CO₂NTRA einen zusätzlichen Beitrag leisten wird.

Jeder kann zur Verbesserung des Klimas beitragen, ob durch umweltgerechtes Energiesparen oder darüber hinaus durch das Engagement in einer gemeinnützigen Aktion. Genau hier





setzt die Idee von CO₂NTRA an. Die Initiative erhebt eine jährliche Ausschreibung, bei der sich bestehende Organisationen, öffentliche Einrichtungen und Initiativen für Klimaschutzprojekte bewerben können. Als förderwürdig gelten solche Projekte, die nachweislich zur Verbesserung des Klimas beitragen, das heißt, deren Maßnahmen haben einen CO₂-reduzierenden Charakter.

Für die fachliche Fundierung und wissenschaftliche Beratung der Initiative ist ein Beirat mit Vertretern aus Wissenschaft und Wirtschaft gebildet worden. Dieser legt im Voraus einer jeden Ausschreibung die Förderkategorien und die Bewertungskriterien fest. Im Anschluss daran wählt der Beirat die Förderprojekte aus und entscheidet über die Vergabe des Fördereinsatzs.

Weitere Informationen zu CO₂NTRA über die kostenlosen Infohotline ISOVER Dialog Telefon 0800/501 5 501 oder im Internet unter www.isover.de

EcoTopTen – Rundum gute Produkte

Neue Marktübersicht für Verbraucher, Innovationsziele für Unternehmen!



Mit Auftakt der „EcoTopTen-Kampagne“ erhalten VerbraucherInnen jetzt eine professionelle Marktübersicht über Produkte, die rundum empfehlenswert sind.

EcoTopTen-Produkte schonen nicht nur die Umwelt, sondern erfüllen auch Kundenwünsche nach Qualität und angemessenem Preis. Erste Produktübersichten können jetzt im Internet zu Autos verschiedener Größenklassen, Car-Sharing, Gas-Brennwertkesseln und Holzpelletheizungen, „Anrufbeantwortern im Netz“ und Waschmaschinen nachgelesen werden. Bis Mitte 2006 sollen 17 weitere Produktübersichten folgen.

EcoTopTen ist eine große Kampagne für nachhaltigen Konsum und Produktinnovationen auf Initiative des Öko-Instituts e.V..

Das Neue an EcoTopTen

Bei der Bewertung der EcoTopTen-Produkte werden die Kriterien Umweltfreundlichkeit, Preis und jährliche Gesamtkosten gleichrangig gewichtet und zugleich auf hohe Qualität geachtet - ein Novum. „Bei den Kriterien beziehen wir bestehende Produktsiegel, Bewertungen und Testergebnisse ein“, erklärt Dr. Rainer Gießhammer, stellvertretender Geschäftsführer des Öko-Instituts e.V.. Für EcoTopTen-Produkte gibt es ökologische Mindestkriterien, die auf jeden Fall erfüllt sein müssen, zum Teil aber auch Preisobergrenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Daher konnte sich zum Beispiel im Produktfeld Wäsche waschen & trocknen keine Waschmaschine den EcoTopTen-Titel verdienen. Wo die Datenlage es erlaubt, werden auch soziale Kriterien und bestehende Qualitätstests mit einbezogen.

Die EcoTopTen-Initiative wird vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Stiftung Zukunftserbe gefördert.

Internet:

www.ecotopten.de/start.php

www.oeko.de/

Bauherrenhandbuch der Architektenkammer Rheinland-Pfalz erschienen

„Was Bauherren wissen müssen - Das Handbuch für Neubau - Umbau - Sanierung“ der Architektenkammer Rheinland-Pfalz wendet sich an Bauherren und solche, die es werden wollen.

Im Zentrum steht der private Wohnungsbau, zu finden sind aber auch viele Informationen zu anderen Bauaufgaben, zum Beispiel im Gewerbebau oder bei der Freiraumgestaltung.

„Bauen ist immer wieder ein Abenteuer, für viele Menschen ist es die größte Investition ihres Lebens. Unabhängige Informationen helfen, adäquate Lösungen zu finden. Ob beim Neubau eines Einfamilienhauses, bei der Modernisierung einer ererbten Immobilie oder bei der Erweiterung eines Gewerbebetriebes, immer wieder stehen Fragen an, müssen Entscheidungen getroffen werden. Anliegen unseres neuen Handbuches ist es, hier rechtzeitig, produkt- und herstellerneutral eine sachkundige Hilfestellung zu geben“, so Günther Franz, Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz.

Der übersichtliche Leitfaden führt durch die Vielzahl von Aufgaben und Anforderungen an angehende Bauherren und zeigt alle wesentlichen Schritte von der Grundstückssuche über Planung und Bauablauf bis hin zur Finanzierung und Versicherungen. Die Verknappung des Baulandes und nach wie vor hohe Bodenpreise führen dazu, dass die Modernisierung des Gebäudebestandes zunehmend an Bedeutung gewinnt. Das Bauherrenhandbuch gibt zahlreiche Tipps zum Thema „Bauen im Bestand“ und präsentiert Beispiele, sowohl für gelungene Neubauten als auch für Sanierungen, Umnutzungen, Ergänzungen und Modernisierungen von bestehenden Gebäuden.

Das Handbuch ist [downloadbar](#)

www.akrp.de/bauherrentips/Download_Bauherren.pdf

bzw. kann in gedruckter Form von Bauherren kostenlos bei der Architektenkammer Rheinland-Pfalz angefordert werden über berg@akrp.de

Mit Haustechnik Energie- und Wasserverbrauch senken

Intelligente Haustechnik hilft dabei, den Energie- und Wasserverbrauch wirksam zu senken. Der Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZVSHK) hat die wichtigsten technischen Sparmaßnahmen zusammengefasst.

Beim Wasser können Haushalte durch die Installation einer Regenwassernutzungsanlage sparen. Pro Person lässt sich der Verbrauch täglich um etwa 42 Liter reduzieren. Zusätzlich bringt ein Toilettenspülkasten mit Spartaste weitere drei Liter. Mit Sparbrausen, die die Durchflussmenge des Wassers regulieren, vermindert sich der Verbrauch von zwölf auf neun Liter je Minute.

Warmes Wasser wird mit einer Solarwärmeanlage sparsam bereitet. Laut Auskunft des ZVSHK lassen sich bis zu 60 % der dafür benötigten Wärme mit Sonnenkraft erzeugen. Darüber hinaus ist eine solare Unterstützung der Raumheizung möglich. Das bringt eine jährliche Reduzierung von bis zu 10 %. Eine Heizung mit Brennwerttechnik, die den Abgasen zusätzliche Wärme entzieht, spart gegenüber einem herkömmlichen Niedertemperaturkessel etwa 15 % Energie ein. Die Energieeinsparung im Gebäudebereich ist ein wichtiges Ziel der Politik. Mit dem Gebäudeenergiepass, der über die energetische Qualität eines Hauses Auskunft gibt, wird in Deutschland die EU-Richtlinie „Gesamtenergieeffizienz für Gebäude“ umgesetzt. Der Gebäudeenergiepass soll 2006 Pflicht werden. „Mit intelligenter und bewährter Haustechnik ist das Sanitär-, Heizungs- und Klimahandwerk bestens gerüstet, um Energiesparmaßnahmen in Gebäuden durchzuführen und zu bewerten“, informiert Michael von Bock und Polach, Hauptgeschäftsführer des ZVSHK. Bereits jetzt bieten die SHK-Innungsbetriebe unterschiedliche Energiesparangebote für Hauseigentümer an.

Weitere Informationen unter www.zentralverband-shk.de

Was Bauherren wissen müssen





Infotipps

Zwei neue Broschüren zum Thema ökologisches und nachhaltiges Bauen

„Umweltdeklarationen für Bauprodukte“ erklärt, wie das AUB-Label vergeben wird und „Bauen und Umwelt“ stellt Öko-Label und die Bedeutung von Lebensraumzyklus-Analysen vor.

Die Arbeitsgemeinschaft Umweltverträgliches Bauprodukt (AUB) gibt zwei neue Informationsbroschüren heraus. Das renommierte Siegel gibt strenge Kriterien vor. Die Schrift „Umweltdeklarationen für Bauprodukte“ erklärt die Vergabekriterien. In der Broschüre „Bauen und Umwelt“ ist dargestellt, nach welchen Kriterien die Umweltverträglichkeit von Baustoffen national und international bewertet wird. Die Arbeitsgemeinschaft zeichnet bereits seit 1982 Produkte für ein Bauen im Einklang mit Natur und Mensch aus.

Die AUB-Deklaration soll den professionellen Vergleich von Bauprodukten hinsichtlich eines umweltverträglichen Lebenszyklus ermöglichen. Dazu zählt die vollständige Bewertung von Herstellung, Nutzungseigenschaften, Nutzungsdauer und Recyclingfähigkeit. Die Schrift „Umweltdeklarationen für Bauprodukte“ beschreibt den Ablauf der Prüfung bis zur Vergabe des Siegels. Neben den Herstellern sind an der Prüfung unabhängige Fachleute aus Hochschulen, dem Bauministerium, dem Deutschen Institut für Bautechnik, dem Umweltbundesamt sowie Experten von Umweltschutzverbänden beteiligt. Das AUB-Siegel hat daher eine sehr hohe Akzeptanz.

Die zweite Broschüre, die die Arbeitsgemeinschaft jetzt herausgibt, behandelt den Themenkomplex „Bauen und Umwelt“. Ausführlich wird in Texten, Bildern und zahlreichen Grafiken erklärt, anhand welcher Eigenschaften sich ablesen lässt, ob ein Bauprodukt als ökologisch und nachhaltig gelten kann. Außerdem werden die gesetzlichen Rahmenbedingungen für eine Umweltdeklaration vorgestellt. Der Leser erhält eine Übersicht über die drei Öko-Label-Kategorien. Eine Deklaration macht Aussagen zum Einsatz von Energie und natürlicher Ressourcen und darüber, in welchem Ausmaß ein Produkt über seinen Lebensweg zu Treibhauseffekt, Versauerung, Überdüngung, Zerstörung der Ozonschicht und Smogbildung beiträgt. Dabei werden weiterhin Angaben zu technischen Aspekten gemacht. Diese sind für Fachleute unverzichtbar, um die Performance des Produktes und damit letztendlich das gesamte Gebäude genau einschätzen zu können.

Weiteres unter:

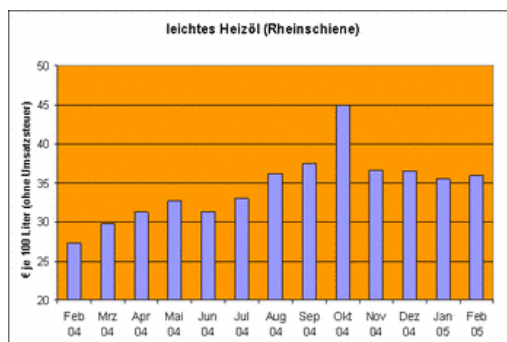
www.bauzentrale.com/news/2005/0349.php4 und www.bau-umwelt.com

Ölpreis auf hohem Niveau konstant

Für den Februar wird der Preis für leichtes Heizöl vom Statistischen Bundesamt im Mittel mit 35,89 €/hl angegeben.

Im Februar ist der Preis für leichtes Heizöl nach Angaben des Statistischen Bundesamtes weitgehend konstant geblieben. Der Preis für die „Rheinschiene“ lag damit rund 31% über dem des Februars 2004.

Die Angaben sind die statistischen Indexwerte für die so genannte „Rheinschiene“. An diese Preisbasis sind verschiedene Gaspreise und auch Wärmelieferpreise gekoppelt.



Statistik

Veranstaltungskalender

Termin	Titel	Veranstalter	Link
05.04.2005, Bremen	Thermographie am Bau	Bremer Impulse	www.energiekonsens.de
11.04.2005, Essen	Innovative Systeme in der Haus-technik	Haus der Technik e.V.	www.hdt-essen.de
11. - 12.04.2005, Hagen	10. Deutscher Fachkongress der kommunalen Energiebeauftragten	Stadt Hagen, Deutscher Städtetag (DST)	www.umweltamt.hagen.de
11. - 15.04.2005, Hannover	Hannover Messe 2005	Deutsche Messe AG	www.messe.de
13. - 15.04.2005, Plovdiv, Bulgarien	EEC` 05 Energie-effizientes Bauen & Sanieren	erneuerbare energien GmbH	www.energie-server.de/bulgaria
15. - 17.04.2005, Radolfzell	Haus + Bau 2005	Haus + Bau 2005	www.messe-sauber.de
19. - 20.04.2005, Wuppertal	Energie- und kosteneffizient Lüften und Klimatisieren	TAW Seminar	www.taw.de
19.04.2005, Bremen	Ausstellung von Energiepässen für Wohngebäude	Bremer Impulse	www.energiekonsens.de
30.04.2005 Fürth	10. Tag der Erneuerbaren Energien	Landesinitiative Zukunftsenergien NRW; Energieagentur NRW	www.energietag-nrw.de
2. - 4.05.2005, Berlin	Berliner Energietage 2005 / Fachmesse Energie Impulse 2005	dena Berliner Impulse	www.berliner-energietage.de
2.05.2005, Berlin	Der Energiepass - Rahmenbedingungen und Umsetzung	dena	www.berliner-impulse.de/153.0.html
3.05.2005, Berlin	Mit Contracting das Energiemanagement nachhaltig optimieren	dena	www.berliner-impulse.de/133.0.html
3. Mai 2005, Berlin	Besser als ein Neubau: Das Pilotprojekt „Niedrigenergiehaus im Bestand“	dena	www.berliner-impulse.de/134.0.html
04.05.2005, Berlin	Contracting in der Wohnungswirtschaft - Modelle und Erfahrungen	Berliner Impulse	www.berliner-energietage.de
04.05.2005, Berlin	EnEV und Ihre Auswirkungen auf die Wohnungslüftung	Institut für Erhaltung und Modernisierung von Bauwerken e.V.	www.berliner-energietage.de
12. - 15.05.2005, Dessau	Energieeinsparung und Kostensenkung bei der Beleuchtung von Bürobauten und Schulen	Symposium Energieoptimiertes Bauen „Bürogebäude mit Zukunft“	www.solidar-planungswerkstatt.de
12.05.2005, München	FIW Wärmeschutztag	Forschungsinstitut für Wärmeschutz e.V. München	www.fiw-muenchen.de

Veranstaltungen



Impressum

Herausgeber

Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)
Chausseestr. 128a
10115 Berlin
Tel: 030 / 7261 656 - 0
Fax: 030 / 7261 656 - 99
Email: info@dena.de
www.dena.de
www.zukunft-haus.info

Redaktion und Layout

Energie- und Umwelt-
Managementberatung Pöschk

© 2005 Deutsche Energie-Agentur GmbH